

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster
Jahrgang.

Redaction:

Dr. W. Leysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpusszeile.

Politische Anschan.

Berlin. In der Budgetkommission hat das Ministerium einen Staats-Ministerial-Beschluß mitgeteilt, nach welchem die budgetlose Verwaltung geführt ist. Aus den einzelnen Positionen desselben geht hervor, daß die oft wiederholten Reparaturen, als ob das Ministerium den Festsetzungen des Abgeordnetenhauses, so weit sie nicht gerade die Kosten der Militairreorganisation betreffen, stets Rechnung getragen habe, durchaus irthümlich gewesen sind. So sind die Positionen von 31,000 Thalern zu besondern politischen Zwecken und von 35,000 Thalern für die geheimen Fonds, trotzdem, daß sie vom Abgeordnetenhaus gestrichen waren, doch vom Ministerium aufrecht erhalten, d. h. die betreffenden Summen sind verausgabt. Dagegen sind größere Summen, die das Abgeordnetenhaus zu produktiven Zwecken bewilligt hatte, wie 50,000 für Fonds zu größeren Landesmeliorationen und Deichbauten, im Ganzen 253,000 Thlr. für solche und ähnliche Zwecke nicht verausgabt, trotz der großen Ueberschüsse, die doch gerühmt werden. Auch die für den Chaussee-Neubau-Fond bewilligten Gelder, wie die Bauprämien an Bergleute, sind wesentlich beschränkt worden.

In der Militärkommission sind die Verhandlungen fortgesetzt worden. Die Verhandlungen rücken wesentlich auch in diesen letzten Sitzungen nicht weiter. Der Abg. Stavenhagen erklärte zuerst seine Absicht, einen Antrag einzubringen, den Präsenztag mit einer bestimmten Differenz festzustellen, damit man wenigstens sicher wisse, was man an der Reorganisation eigentlich habe und das Abgeordnetenhaus bei der Budgetberatung wenigstens einen Maßstab besitze, nach welchem es die Bedürfnisse des Militärfakts messen und festsetzen könne. Forckenbeck, der frühere Berichterstatter der Militärkommission, erklärte, daß er es in diesem Stadium nicht für möglich halte, das vorgelegte Gesetz wesentlich zu amendiren. Wenn die Regierung das wolle, so müsse sie selbst die Veränderung an ihren Vorlagen vornehmen. Der Kriegsminister erwiderte darauf, daß die Regierung Bedenken trage, die etwa möglichen Konzessionen auszusprechen, weil sie nicht sicher sei, daß die Majorität des Hauses darauf eingehen werde. Der Minister ließ sich auch nicht durch Aeußerungen der späteren Redner, wie André, der zweijährige Dienstzeit verlangte, dazu bringen, nur anzudeuten, auf welchem Gebiete denn die Regierung zu Konzessionen geneigt sei, ob sie etwa eine kurze Dienstzeit bei den Fahnen oder eine kurze Reservezeit wolle, ob die Konzession bei der Landwehr stattfinden solle oder ob sie gar nur allgemeine politische Konzessionen gegen die Annahme der Reorganisation bewilligen wolle. Der Minister, wie gesagt, schwieg darüber. Verschiedene Abgeordnete schloßen sich im Wesentlichen der Erklärung von Forckenbecks an, daß dieser Vorlage gegenüber, wenn sie nicht wesentlich von der Regierung verändert werde, nur die Verwerfung übrig bleibe. So die Abgeordneten v. Hovbeck, Mühlenthet, Waldeck, Mellien.

Charleston, der Heerd der südstaatlichen Rebellion, ist gefallen! Die Südstaatlichen räumten die Stadt, nachdem sie

zwei Panzerschiffe zerstört, die Kanonen vernagelt und 6000 Ballen Baumwolle verbrannt hatten. Explosionen zerstörten einen großen Theil der Stadt. Der Unionsgeneral, welcher zuerst einzog, war ein Deutscher: Schimmelpenninck. Dem Fall Charlestons wird derjenige Richmonds unzweifelhaft bald folgen. Zur Einnahme Wilmingtons ist ein wichtiger Fortschritt in der Eroberung des Forts Anderson geschehen. Der Südgénéral Lee droht energisch auf die Bewaffnung der Sklaven. Vor Galveston ist das berühmte Panzerschiff „Merrimac“ gesunken.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

H. Grünberg, den 11. März. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vorsitzender Herr J. A. Juraschek) sprach Herr Lehrer Seifert im Anschluß an einen früheren Vortrag, die Mängel in der körperlichen und geistigen Kinder-Erziehung behandelnd, über die Gesundheitspflege, namentlich im jugendlichen Alter. Redner wies hierbei, gestützt auf ansehende Citate namhafter Aerzte, Physiologen und Pädagogen, auf die vielen betreffenden Uebelstände hin, deren Abhilfe durch Haus und Schule erfolgen müsse. — Unter den eingegangenen Fragen rief die über „das Rauchen“ eine abermalige Discussion hervor. Mehrere Fragen, auf die Lebens-Versicherung, polizeiliche und städtische Dinge bezüglich, wurden dem Ausschuß überwiesen. Eine Frage, die sich an den gehörten Vortrag anlehnte, fand eine von der Meinung des Vortragenden abweichende Beantwortung. Von den technischen Fragen erkundigte sich eine nach der zweckmäßigsten Verwendung des eingetroffenen Staßfurter Dung-Salzes. Schließlich kam der vor 8 Tagen zur Kenntniß gebrachte Casellische autographische Telegraph zur Sprache. In der nächsten Sitzung sollen zwei betreffende Zeitungs-Artikel mitgeteilt werden. Die Versammlung schloß gegen 10 Uhr.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

In der Sitzung vom 8. März, (Verteidiger Rechtsanwalt Gebhard), wurde wider den Maschinenbauer Leopold Stiller aus Sag an wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Der Angeklagte hatte gegen den früher bei ihm in Arbeit gestandenen Feilenhauermeister Scharfenberg am 16. Juli 1864 eine Anzeige wegen Diebstahls eingereicht, in der er behauptete, daß dieser ihm ein sogenanntes „Gipsbrett“ aus der Werkstatt entwendet und es zu einem Blumenbrette in seiner Wohnung benutzt habe. Scharfenberg gesteht die Entnahme des Brettes zu, giebt indes an, daß Stiller dies gesehen und stillschweigend seine Genehmigung dazu erteilt habe. Das Gegentheil beschwor Stiller und soll hierdurch wissentlich einen Meineid begangen haben. Die Zeugenaussagen lauten zu seinen Gunsten und die Geschworenen sprechen den Angeklagten, der sich aber seit fast 4 Wochen in Verhaft befunden, frei. Gegen den Einwohner Gärtner aus den Büschhäusern bei Ober-Großen-Bohrau (Verteidiger Rechtsanwalt Gebhard) wurde hierauf wegen mehrerer Diebstähle verhandelt. Der bereits wegen einiger Diebstähle und wegen Verlesung eines Menschen zu vielfachen Strafen verurtheilte Angeklagte hatte im Laufe des Jahres 1864 an 8 verschiedenen Stellen Diebstähle verübt und war derselben geständig. Es wurde deshalb ohne Zuziehung der Geschworenen gegen ihn verhandelt und er zu 6 Jahren Zuchthaus und den Ehrenstrafen vom Gerichtshof verurtheilt. Fortf. folgt.

Amertung: Leider bezieht wiederum diese Verhaftung eines von dem Schwurgericht freigesprochenen Angeklagten, dessen Vermögensverhältnisse sicherlich durch diese Verhaftung arg beschädigt worden sind, wie dringend notwendig unser Gerichtsverfahren einer Verbesserung in dieser Beziehung bedarf. Dem auf diese Art unschuldig an seinem Vermögen Beschädigten wird nach den jetzt maßgebenden Bestimmungen keine Entschädigung zu Theil.

Inserate.

In unser Firmen-Register ist zu Nr. 24 das Erlöschen der Firma: „Chemische Zündwaaren-Fabrik von L. Breitbarth zu Grünberg“ zufolge Verfügung vom 7. März 1865 eingetragen worden.

Grünberg, den 7. März 1865
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 128 die Firma: Chemische Zündwaaren-Fabrik

Adolph Priesz
und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Adolph Priesz zu Grünberg zufolge Verfügung vom 7. März 1865 eingetragen worden.

Grünberg, den 7. März 1865
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Hälsberg's Cennin-Palsam-Seife à Packet 10 Sgr.

Dorsdorfer Apfelpommade à Fl. 7 1/2 Sgr.

Erdbeerpommade à Fl. 5 Sgr.

Pommade Diaphane à Fl. 5 Sgr.

Ricinusöl-Pommade à Topf 5 Sgr.

Stangenpommade à 2 1/2 und 5 Sgr.

in weiß, rosa, gelb, braun u. schwarz.

Philocome à Fl. 6 Sgr.

Eispommade à Fl. 7 1/2 Sgr.

Rindmarkpommade in Töpfen à 6 Sgr.

5 Sgr. und 2 1/2 Sgr. empfiehlt

Wilh. Mühle

an der evangelischen Kirche.

Mittwoch den 15. d. M. von früh 9 Uhr an werden im Rammerei-Oderwald, Kramper und Sawader Revier, Anfang im Kontapen-Distrikt, beim Kramper Waldhause, 122 Stücken rüstern, 57 eichen, 20 buchen, 30 aspen Stammhölzer, 67 Stücken erlen Schipphölzer, 14 1/2 Schock birken und 4 Schock rüstern Stangen meistbietend verkauft werden.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 17. Februar a. c. (Antsblatt Nr. 9 Seite 75) wegen Ausreichung der Zinscoupons Ser. IV. zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1853 und der Zinscoupons Ser. III. zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1857 wird dem dabei interessirten Publikum hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß gedruckte Formulare zu den vorgeschriebenen Verzeichnissen bei den kgl. Kreis-Steuer-Kassen und der kgl. Postkasse in Kienitz unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Das sorgfältige Abraupen der Obstbäume muß spätestens bis zum 1. April c. vollständig geschehen sein. Unter der aufgesprungenen Rinde der Bäume pflegen viel Raupen-Eier zu liegen, weshalb ein mögliches Abtragen dieser Rinde empfohlen wird.

Zur Verpachtung der auf der Stadt-Feldmark Grünbergs eingerichteten 11 Jagdreviere vom Aufgange der diesjährigen Jagdzeit ab auf anderweite drei Jahre steht auf Montag den 13. März c. früh 8 Uhr auf dem Rathhause hier selbst Termin an. Die Pachtbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actiengesellschaft

empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen gegen Brand, Blitz und Explosionschäden für feste und möglichst billige Prämien.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschen, Retten und Abhandenkommen an den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht.

Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheile ich bereitwilligst jede nähere Auskunft.

Prospekte sind jederzeit gratis bei mir zu haben.

C. Gentzmann.



Zur Beachtung!

Zum bevorstehenden Passafeste empfehle ich unter Aufsicht des Herrn Rabbiner Mendelsohn dem geehrten Publikum verschiedene **Conditorei-Waaren**, als: Torten aller Art, Macronen, Pommeranzen u. s. w. zu beliebigen Preisen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von

Frau Minna Zickel
in Unruhstadt.

Das Pianoforte-Magazin

von

Gustav Weingartner

in Frankfurt a. M., Funkstr. 19, 2 Tr. empfiehlt eine Auswahl von Pianinos in verschiedener Größe und zu überaus billigen Preisen von 150 - 185 - 210 und 235 Thlr. unter Garantie auf 5 Jahre.

Vorläufige Tanz-Unter-richts-Anzeige.

Den hochgeehrten Bewohnern Grünbergs beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Monat April bestimmt eintreffe und wieder einen **Tanzlehrkursus** mit verschiedenen älteren, sowie neueren Gesellschafts- und Nationaltänzen arrangiren werde. Da es mir gelungen ist, im vergangenen Jahre die geehrten Theilnehmer mit meinen Leistungen zu befriedigen, so darf ich mir wohl erlauben, mich diesmal wieder mit zahlreicher Theilnahme beehrt zu sehen und hoffe, nicht befürchten zu müssen, daß durch das Dazwischentreten eines Anderen mein Plan zerstört werde. Näheres werde ich mir erlauben seiner Zeit mitzutheilen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Frik Grunow,

Balletmeister und Lehrer der Tanzkunst in Berlin.

Strickbaumwolle

in den beliebtesten Farben und bester Qualität, sowie gebleichte und ungebleichte echte Vigogn.-Estremadura empfiehlt

N. Kube.

Donnerstag den 16. März c. Vormittag 11 Uhr werde ich im

resp. vor dem gerichtlichen Auktionslokale hier selbst verschiedene Meubles etc., sowie eine Siege gegen Paarzählung meistbietend verkaufen.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius

Pätzold II.

Von den rühmlichst bewährten

Eduard Gross'schen

Krust-Caramellen

hält stets Lager und empfängt immer frische Zusendungen in Cartons à 3 1/2 und 7 1/2 Sgr. die Niederlage für Grünberg und Umgegend bei

Julius Peltner.

Ein vorerntlicher Knabe, der Lust hat die Farberei und Druckeret zu erlernen, findet ein Unterkommen bei

C. A. Eichhorn.

Camlots empfiehlt billigh

Th. Pilz am Markt.

Bei W. Pevsohn in Grünberg ist so eben erschienen:

Schiller und seine Räuber

in der

französischen Revolution.

Ein

historisches Bild

von

Dr. Karl Richter.

Dieses Supplement zu allen Schillerbiographien enthält inorigineller Darstellungsweise höchst interessante, auf selbstständigen und neuen Forschungen beruhende Aufklärungen über das Bekanntwerden von Schiller's Räubern in Frankreich zur Zeit der großen Revolution von 1789 und die Theilung des Bürgerdiploms der franz. Republik an unseren größten deutschen Dichter. In einem Anhange wird ein wortgetreuer Abdruck der betreffenden Diplome und Decrete mitgetheilt.

Preis eleg. geb. 7 1/2 Sgr.

Jüngstdeutsche Dicht

und ihre

hervorragendsten Charaktere

Randzeichnungen

zur

Literaturgeschichte

von

Dr. Arthur Levysohn.

Preis eleg. geb. 5 Sgr.

Mittwoch und Donnerstag Kalt-Ausfuhr bei

Grunwald.

Waldsamen u. Pflanzen etc.

Kiefern Samen (Sonnendarre, schön
sehr schön, einjährig, noch 2. Jahr
kräftige einjährige Kiefern Pflanzen,
Eichen Pflanzen,
Kastanien Pflanzen,
Akazien Pflanzen,
Birk- und Birken-
baum Pflänzlinge, und Birken-
sowie hochstämmige Pappeln (zu Allee-
bäumen geeignet),
verkauft und liefert auf Verlangen auf
Ort und Stelle.
Ferner mache die Herren Gutsbesitzer
und sonstigen Grundbesitzer von Forst-
landflächen darauf aufmerksam, daß ich
mich zur Ausführung und Selbstleitung
von Forstculturen jeglicher Art und
Größe, mit gestellten oder selbst zu stel-
lenden Arbeitskräften, Accord etc., mit
gelieferten oder selbst zu liefernden Pflan-
zen, Samen etc., jedoch mit meinen im
Besitz stehenden, beliebigen und sehr zu
empfehlenden Pflanzensamen, Spaten
und Bohrer etc., erbreite und zur Aus-
führung gern bereit bin.
Nur ersuche, auf diese meine Annonce
bezüglich, die betreffenden Offerten,
bald und womöglich sofort an mich er-
gehen zu lassen.

Erasm. v. born bei Reutersdorf.
W. H. Brunzel,

Förster a. D. und Gasmirch.

Brettwaaren- und Kant- Holz-Verkauf.

Montag den 27. März c.
Vormittags 10 Uhr sollen auf
der Dampf-Schneidemühle zu Kleinitz
an der Oder diverse Kiefern Bohlen
und Bretter vorzüglicher Qualität, so
wie eine Parthie Kantbölzer in verschie-
denen Stärken im Wege des Meistge-
bots öffentlich gegen Baarzahlung ver-
kauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden
im Termine bekannt gemacht.

D. Wartenberg, den 5. März 1865.
Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.

Schoenwald.

Eine freundliche Oberstube, vornher-
aus, ist bald oder zu Ostern an einen
ruhigen Miether zu vermieten beim
Fleischer Wippe.

Termin zur Einlieferung noch rück-
ständiger Erziehungs-Berichte: Sonn-
abend den 18. März c. Nachmittags 2
Uhr im Seifert'schen Klassenzimmer.

O. Müller, Pastor.

Ein Lehrling zur Schneiderpro-
fession wird gesucht. Wo? erfährt man
in der Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe, welcher die Tischlerei
erlernen will, kann bald in die Lehre
treten bei
G. Jänker.

Germania,

Lebens-Versicherungs-Actiengesellschaft in Stettin.

Grund-Capital:

Drei Millionen Thaler Preuß. Court.

Geschäfts-Übersicht pro ultimo Januar 1865.

1865		Abgeschlossene Versicherungen		Bestand der Versicherun- gen Ende des Monats.	
Monat.	Neue Anträge.	Capital in Thalern Preuß. Crt.	Capital in Thalern Preuß. Crt.	Capital in Thalern Preuß. Crt.	Capital in Thalern Preuß. Crt.
Januar inclusive d. ult. 1864 unerledigt gebliebenen	2,939	1,922,176	2,079	1,092,602	54,475 28,718,402

Stettin, den 7. Februar 1865.

Die Direction. Dr. Amelang.

Die Germania empfiehlt sich zur Aufnahme von Lebens-, Aussteuer-, Men-
ten- und Pensions-Versicherungen zu den niedrigsten Prämien und werden Pro-
spekte unentgeltlich verabreicht, sowie jede nähere Auskunft gern ertheilt durch den
Agenten der Gesellschaft.

C. Gentzmann.

Schwarze und couleurte Tuche zu Einsegnungs-Anzügen, Som-
mer-Buckskins zu Rod und Hosen, wie auch zu ganzen Anzügen passend,
empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Th. Pilz am Markt.

Leitende Grundlage der Staatsbürger-Zeitung:

Im Staatsbürgerthum: Besserung der Zustände.

Im Staatsleben: Vernünftiges Recht.

In der äußeren Politik: Preussens Interessen!

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahres-Abonnement auf obige, von
dem Publikum mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen, seit dem 1. Januar
d. J. in Berlin erscheinende Zeitung, welche täglich, ohne alle Aus-
nahme (also auch Montags) erscheint. Das Abonnement beliebe
man zu bestellen bei allen Post-Ämtern.

Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.; für Ausland viertel-
jährlich 1 Thlr. 9 Sgr.

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung“

Kalk-Offerte.

In der Kalkbrennerei hier ist
für dieses Jahr der Preis pro Tonne
gebrannten Müdersdorfer Kalks
1 Thlr. 15 Sgr. bei Entnahme von
50 Tonnen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
und eines Brandes von 90 Tonnen 1
Thlr. 10 Sgr. und 1 Sgr. Mehrgeld
pro Tonne.

Aufträge nimmt der Unterzeichnete
entgegen.

Ablage Bopadel im März 1865.

(gez.) **Kuschke,**

Bühnenmeister.

NB. Von Grünberg nach Bopadel
ist die Entfernung 3 Postmeilen.

Spazier- und Arbeitsfuhren, sowie
eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zu-
behör sind zu haben bei **G. Regel.**

Dankagung!

Wir können nicht unterlassen, den
Freunden unseres theuren so früh ent-
schlafenen Vaters Reinhold Forkert, welche
ihm so zahlreich die letzte Ehre erwiesen,
insbesondere aber den Herren Trägern
und den verehrten Jungfrauen, die sei-
nen Sarg und Ruhesätte so herrlich ge-
schmückt, unsern innigst gerührten Dank
zu sagen. Es war diese innige Theil-
nahme uns ein süßer Trost bei dem
herben Verlust, der uns getroffen, und
bitten wir zu Gott, jede Familie vor
ähnlichem Schmerz zu bewahren.

Ernst Hentschel

nebst Frau geb. Forkert.

Ausgezeichnete Kocherbsen, sowie
Einsen empfiehlt **F. Below.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **H. Künzel.**

Sonntag den 12. März

Tanz-Musik

bei Fr. Theile, Schießhauspächter.

Sonntag den 12. d. M.

Tanz-Musik

bei **G. Dullin.**

Gewerbe-Verein.

Für nächsten Dienstag, als den 14. d. M., fällt der Unterricht in der Buchführung aus, da Mehrere der Betheiligten durch die gegenwärtige Frankfurter Messe noch am Erscheinen verhindert sind und findet die nächste Stunde am Dienstag den 21. d. M. statt.

Paulig.

Victoria-Verein

Sonntag den 12. d. Abends 8 Uhr.

Heute Sonntag den 12. März, punctlich Abends 6 Uhr fünfte Vorlesung: „Antigone“ von Sophokles. Entree an der Kasse 7½ Sgr.

G. Sch.

Heute Sonntag

Rockbier vom Saß

hier und auf der Grünbergs-Höhe.

H. Heider.

Facon-, Faden-, Strauß- u. Band-Nadeln, sowie Sago's, Graupen u. f. w. Gries empfiehlt

C. J. Balkow

Feinsten

Düsseldorfer Mostich,

lofe und in Büchsen, empfiehlt billigt

Heinrich Rothe,

Breite und Berliner Straße.

Besten Oberschlesischen

Bau-Kalk,

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

billigt bei

J. G. Kluge

Durch Einkauf in Frankfurter Messe ist mein Tuch-Ausschnitt wieder vollständig assortirt. Ich empfehle die feinsten Buckskins, sowie auch ordinäre Stoffe zu äußerst billigen Preisen.

G. Fuss

Einführungs-Anzüge in Tuch u. Kasinet, Tuch- und Buckskin-Hosen und Tuchröcke empfiehlt die Kleiderhandlung von **J. H. H. Mautberg** 63.

Ein **Driech** steht billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Den zu unserer Spinnerei (Mittels-Mühle) gehörigen an dieselbe angrenzenden Acker und Wiese sind wir Willens im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag den 20. März c.

Nachmittag 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Augsbach, Bruck, Waller & Co.

!! Durch bedeutende Einkäufe in jüngster Frankfurter Messe !!

habe ich mein Lager auf's Beste assortirt und empfehle namentlich allerliebste Sachen in Weißstickerien, glatte Malls, Battiste und Gaze, ferner alle Band- und Posamentier-Artikel, Crinolinen, Damenstülpse, Glacehandschuhe u. f. w. Für Herren: Oberhemden, Chemisets, Cravatten etc. und verichere bei reeller Bedienung die allerbilligsten Preise

Ferd. Schück, Berl. Str. 10.

Von der jüngsten Frankfurter Messe zurückgekehrt, bin ich wieder in den Stand gesetzt, ¼ breite wasch-achte Kattune pro Elle 4½ bis 5 Sgr. zu verkaufen und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Hesse

neben den drei Bergen.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-lendbar. Näheres brieflich

Mittwoch Kalk-Ausfuhr bei Erlenz.

Steinfohlen

aus ober- und nieder-schlesischen Gruben zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. G. Kluge

Ein schwarzer mit weißen Flecken versehener Hühnerhund hat sich eingefunden. Rothenburger Straße Nr. 13.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Fisch-ler** zu werden, findet bald oder zu Ostern ein Unterkommen beim **Fisch-lermeister J. J. Schönbach**.

Gegen hohes Wochenlohn sucht einen Arbeiter in jungen Jahren

Otto Finkelmann, Photograph

Die obere Wohnung im Augsbach'schen Hause hinter der Post ist zu Johanni im Ganzen oder getheilt zu vermieten sowie die untere Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör, welche sich zu jedem Geschäftslokale eignet, von **Johanni** ab zu vermieten.

Eine Oberstube ist zu vermieten bei **W. Großmann** noch in der Neustadt.

Durch J. von J. 4 und 5. Bez., empfang 2 Brote und dankt dafür bestens **Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt.**

63r. Wein in Quarten 7 Sgr. bei Wittwe Hohenstein.

Weinausschank bei:

M. Fischer, Grünbaumbeiz, 63r 7 Sg.
Kürschner, Kaffner, 63r 7 Sg.
Samuel Klein, Lanßiger Str., 63r 7 Sg.
R. Weber, Breslauer Str., 63r 7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 18. Februar: Schönmacherin F. W. George eine L. Frederike Louise Emma. Den 19. Kutscher J. W. Fischbach eine L. Anna Emilie Emma. Den 20. Häusler J. F. Helbig in Kühnau ein S., Friedr. Reinhold. Den 21. Kutscher J. C. Hering ein S., Heinrich Robert. Kutscher J. C. Bär in Sawade eine L., Anna Christiane Pauline. Den 24. Postillon H. H. J. Schulz eine L., Hermine Emilie Marie. Den 27. Tuchfabrikant C. R. Heumann eine L., Wilhelmine Auguste. Den 3. März: Kutscher J. C. E. Kube in Heinersdorf ein S., todgeboren. Den 6. Schlossermeister J. W. Nierth ein S., todgeboren. Maschinenbauer E. C. A. Büttner ein S., todgeboren.

Getraute

Den 7. März: Maurer J. W. Staroske in Heinersdorf mit Jgfr. Marie Auguste Kluge das. Den 9. Kürschnermeister G. J. Senftleben mit Jgfr. Henriette Juliane Schulz Gärtnersohn A. Gladus in Sawade mit Jgfr. Marie Auguste Kühn in Krampe.

Gestorbene.

Den 2. März: Häusler Johann Friedrich August Bohr in Sawade, 32 J. 5 M. 24 J. (Schlagfluß). Den 6. Unverheiratete Einwohnerin Marie Louise Furfert, 35 J. 1 M. 12 J. (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Freitag den 17. März Nachmittag 3 Uhr.)
Kalkenpredigt: Herr Pastor Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 10. März. Breslau, 9. März.
Schlei-Pfdr. 3½ pCt.: 92¼ S. 92¼ S.
" A. 4 pCt.: 101¼ S. 101¼ S.
" C. 4 pCt.: 100¼ S. 100¼ S.
" Russ.-Pfdr.: 100¼ S. 100¼ S.
" Rentenbr.: 99 S. 98¼ S.
Staats-Schuldscheine: 91¼ S. 92 S.
Freiwillige Anleihe: 101¼ S. 101¼ S.
Anl. v. 1859 a 5 pCt.: 105¼ S. 106¼ S.
" a 4 pCt.: 98¼ S. 98¼ S.
" a 4½ pCt.: 102¼ S. 102¼ S.
Prämienanl. 129 S. 130¼ S.

Marktpreise, vom 10. März.
Weizen 44-57 11r. 60-64 11r.
Roggen 35½ 39-42
Hafer 21-24 23-27
Spiritus 13¼ 12¼ 11r.

Nach Pr.	Grossen,	Sorau,
Maß und	den 2. März.	10. März.
Gewicht	Höchst. Pr.	Höchst. Pr.
pr. Schfl.	thl. 1g. pf.	thl. 1g. pf.

Weizen	2	2	6	2	—	—	—	—
Roggen	1	10	6	1	9	—	1	15
Gerste	1	7	—	1	5	—	1	10
Hafer	1	—	—	—	26	—	1	2
Erbsen	1	2	20	—	21	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	12	—	—	20
heu, Str.	1	10	—	—	—	—	—	—
Stroh, Str.	—	20	—	—	17	6	—	—
Butter, p.	—	8	—	—	7	6	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Gröninger Wochenblatt Nr. 20.

Die Wehrlosen.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

Deutsch von A. E. ...

(Fortsetzung.)

Alva wandte sich um und erröthete leicht.

— „A Professor Gren ...“

Er ist beneidenswerth glücklich.

— „In welcher Beziehung denn?“ fragte Alva und

blickte hinaus auf die See.

— „Sie wissen nur zu gut, daß es bloß ein Glück ist,

um das ich ihn beneiden kann, nämlich ein Gegenstand der

Gedanken Gerda's zu sein.“

— „Sieh, Alva, ein und

begegnete den gar zu warmen Blicken des Grafen mit ernster

Miene.

Er schwieg einen Augenblick und betrachtete sie, sodann

sagte er:

— „Dank, Alva, für diese Worte; sie deuten an, daß Sie

meinen Charakter vollkommen richtig auffassen, und erinnern mich

gleichzeitig daran, daß ich rücksichtlich meines Benehmens und

wegen meines Namens ...“

— „Geduld an sein muß; Etwas, das

ich beinahe vergessen hätte. Aber seien Sie überzeugt, daß es

so bald nicht wieder passiren soll.“

Ernst begann nun, heiter und ungezwungen von anderen

Sachen zu sprechen.

Alva fühlte sich glücklich. Alle in der kleinen Gesellschaft

waren sehr heiter, und wer hat nicht dieses Gefühl von erleich-

terung empfunden, wenn man dem Zwange der Stadt den

Rücken kehrt, um sich den Annehmlichkeiten des Landlebens zu

überlassen. Hierzu kam, daß fast jeder von der Gesellschaft

seine eigenen Interessen und Hoffnungen hatte, denen er sich

hingab.

Gerda hatte schon seit jenem Abend, an welchem sie Her-

mann die Erklärung abdrang, ihn oft gesehen, und obgleich er

mit ihr noch nicht von seinen Gefühlen gesprochen, so wich er

ihre doch nicht mehr aus, sondern versäumte im Gegentheil keine

Gelegenheit, sie zu sehen.

Sie hatte indessen in seinen Augen gut gelesen, was seine

Lippen noch verschwiegen. Gerda überließ sich somit, ohne

nachzudenken, der Hoffnung, während seines Aufenthalts auf

Helenefors täglich mit ihm zusammen sein und ihre Phantasie

mit dem Gedanken an seine treue Liebe berauschen zu dürfen,

die sich in allen seinen Bewegungen ausdrückte. Daß sie mit

diesen Gefühlen ihre Pflichten verlegte, was sowohl für Ernst

wie für sie Unglück mit sich bringen würde, das fiel Gerda

nicht ein. Sie hatte so gut wie gar nicht darüber nachgedacht,

was es heißen wolle, Gattin zu sein, und da sie in ihrem

äußeren Benehmen den Anforderungen entsprach, welche die

Welt an sie machte, so glaubte sie nicht, daß eine große Täu-

schung darin liege, sich solchen Gefühlen hinzugeben, und dachte

nicht daran, daß eine Gattin gleich strafbar ist, wenn sie auch

nur die Treue des Herzens verräth und daß die moralische

Untreue ebenso tadelnswert ist, als die sinnliche.

— „Sind nur müssen wir zu ihrer Entschuldigung anführen,

daß sie von Jugend auf ihren Vater hatte unaufhörlich sagen

hören.“

— „Mein Kind, wenn Du im Leben glücklich werden willst,

dann folge nur Deinem eigenen Willen, und erinnere Dich, daß

wir in erster Linie deshalb in der Welt leben, um unser eige-

Freilich hatte Sigrid's, einfache und simple, Gottesfurcht

den Einfluß dieser egoistischen Lehre beim Kinde gemindert, und

der Umgang mit Alva hatte fast gänzlich den Eindruck, dersel-

ben verwischt; aber nur so lange, als bei Gerda keine Leiden-

schaften solche Sophismen wieder in's Leben riefen, um damit

das bisweilen murrende Gewissen zum Schweigen zu bringen.

Denn als Gerda nun in die Welt hinauskam, und über-

all um sich herum freie, fast übermüthige Ansichten über reli-

giöse Gegenstände hörte, so zweifelte sie an Allem; ohne

irgend einen Zweifel lösen zu können, und endete damit, gar

nicht an solche Fragen zu denken.

Hermann seinerseits, als er die Einladung des Barons

annahm, den Sommer auf Helenefors zuzubringen, folgerte so:

— „Graf Ernst hat mir mein Glück gestohlen, mir das

Liebste, das ich besaß, geraubt, ihm habe ich die Wunden zu

danken, an denen mein Herz leidet. Nun gut, dann ist es nicht

zuviel, wenn ich Einiges von dem, was mit Recht mein gehört,

genieße. Ich trete dadurch, daß ich mit Alva unter einem

Dache lebe, und mich an ihrem Anblicke erfreue, Niemandes

Rechten zu nahe.“

Aber Hermann bedachte nicht, daß er sich einer Versuch-

ung aussetzte, der zu widerstehen er keineswegs gewachsen

war.

Gräfin Hilda träumte nur von der Nacht, die sie an

dem Baron nehmen wollte, ohne zu bedenken, daß Gerda

dadurch für immer unglücklich werden würde. Der Baron

hoffte, mit Leichtigkeit Alva gewinnen zu können, wenn er allein

mit ihr sei. Alle diese Personen dachten in ihrem unbeschränk-

ten Egoismus nur an die Erfüllung ihrer eigenen Wünsche, und

vergafsen ganz und gar oder überfahen die Tausende von Wun-

den, welche sie dadurch Anderen verursachen würden.

Ernst, in dessen Seele eine tiefe und ernste Neigung zu

Alva wohnte, nahm sich vor, Herr über diese Leidenschaft zu

werden, und zu zeigen, daß er ihrer Achtung würdig sei. Der

Mensch glaubt gern an seine eigene Stärke und Kraft, aber er

verrecknet sich doch so oft.

Alva ... was hoffte sie wohl? Viel Gutes und Ede-

les; aber was? das können wir nicht sagen. Sollte

wohl der Herbst alle diese verschiedenartigen Wünsche und In-

teressen verwirklicht sehen? Welch' entsetzliches Räthsel ist nicht

die Zukunft für uns Alle!

Unsere Reisenden waren an der Fährde vorbeipassirt. Der

Baron und Gräfin Hilda standen abseits auf dem Deck

und lehnten sich an Bord. Die Gräfin betrachtete das schim-

mernde Wasser, welches die Räder hinterließ.

— „Sie verzeihen mir also meine Treulosigkeit, und stehen

von Ihrem Haß ab?“ — äußerte der Baron als Antwort auf

eine vorübergehende Bemerkung Hilda's.

— „Ja, da es nichts nützt; weil Sie, Mar, gleich einem

zweiten Achilles, unverwundbar sind.“

— „Ich müßte Sie schlecht kennen, wenn nicht diese Freund-

lichkeit irgend eine Hinterlist verbergen sollte.“

— „Mar, ich habe Sie einmal geliebt, und da müssen Sie

selbst finden, daß ich gegen Sie keinen Haß empfinden kann, —

antwortete Hilda wehmüthigen Blickes.

— „Ich will Ihnen glauben; — aber um die Lip-

pen des Barons spielte trotzdem ein zweifelndes Lächeln.“

— „Was hatten Sie sonst zu befehlen?“

— „Sie lieben Alva! ...“

— „Nun gut, was geben Sie

mir, wenn ich es so einrichte, daß der Kreisrichter mit Gerda

und Ernst mit mir fährt, so daß Sie auf der ganzen übrigen

Reise sie allein in Ihrem Wagen bekommen? —

— „Meine Erkenntlichkeit für Ihre Güte und meine Be-

wunderung für Jören Geist; aber warum legen Sie, Hilda, einen solchen Eifer für den Erfolg meiner Bemühungen bei diesem Mädchen an den Tag?

Die Gräfin legte ihre Hand auf den Arm des Barons und sagte mit gedämpfter Stimme und mit dem Ausdruck wahren Hasses:

„Weil ich sie verabscheue! Weil ich weiß, daß Ihre Liebe ihr Unglück bringen wird! ... und endlich, weil ich diese unschuldsweiße Taube mit ihren dummen Begriffen von Tugend wie ein gewöhnliches Weib damit enden sehen will, daß sie in Ihre Hände falle. Später wird sie dann wohl eine passende Vorsteherin für ihre Armen-Anstalt sein.“

Wie unedel und niedrig auch die Gefühle des Barons waren, der Unterschied zwischen ihm und der Gräfin lag darin, daß sie ein Weib war. ... und die Wahrheit darf nicht verkannt werden, daß ein Mann niemals so weit in der Rücksichtslosigkeit, als ein Weib geht; und auch beim schlechtesten Mann bringt es alle Gefühle in Aufruhr, wenn er hört, daß Jemand seine Bosheit und Nachsicht gegen den Gegenstand seiner Neigung richtet. Sein Gefühl mag noch so unrein, egoistisch oder flüchtig sein, so empfindet er doch mit Ekel und Unwillen alle Angriffe, welche den Gegenstand desselben zum Ziele haben, so lange dieser selbst noch sein Blut erwärmt oder sein Herz bewegt. Auch die Gefühle des Barons gerieten bei dem Gedanken in Wallung, daß diese Hilda, jeder schlechten und leichtsinnigen Handlung fähig, wie sie war, ihre Angriffe gegen dieses reine und tugendhafte Mädchen zu richten wagte.

(Fortsetzung folgt.)

Unpolitische Sonntags-Briefe

an meinen Vetter in Amerika.

Lieber Vetter!

Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir vor längerer Zeit schon einmal von einem Zeitungs-Unternehmen gesprochen habe, das, obgleich es von einem Apotheker ausgeht, mir schon damals nicht von den heilsamsten Wirkungen begleitet zu sein schien. **N. F. Daubig'sche Kräuterliqueur** und die **N. F. Daubig'sche „Staatsbürger-Zeitung“** haben zwar außer dem Spiritus, der ihnen nothwendiger Weise innewohnt, auch noch das mit einander gemein, daß der Gewinn, den sie abwerfen, ihrem Besitzer gewiß nicht bitter dünken mag; aber hiermit scheinen mir die Ähnlichkeiten noch nicht zu Ende.

Wenn nämlich vielfach von Ärzten behauptet wird, daß der **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur** vermöge der Bitterstoffe u. d. die er enthält, auf das Darmkanal-System zerstörend einwirke, so will es mich ebenso bedünken, daß die **N. F. Daubig'sche Staatsbürger-Zeitung** gleichfalls dazu bestimmt sei, auf die Schichten des Volkes zerstörend einzuwirken, welche noch jetzt das gemeinsame Streben nach freier Entwicklung in dichtgeschlossenen Reihen zusammenhält.

Indessen, so lange ich die Zeitung selbst nicht gelesen hatte, war diese meine Ansicht über sie nur aus einer Art Instinkt hervorgegangen. Da ich über den Redakteur nur vermuthungsweise unterrichtet war, konnte ich über diesen Federhelden auch nur vermuthungsweise sprechen; heut ist dies jedoch anders.

Herr **N. F. Daubig**, um sein Unternehmen mit dem wirklich verlockend klingenden Titel: **„Staatsbürger-Zeitung“** auch in feinen Kreisen bekannt zu machen, welche die Zeit-Artikel der Amtsblätter aus Grund und weil jene keine Rantion bezahlen, nicht lesen, hat jetzt, wie es scheint, an alle liberalen Provinzialblätter zunächst Inzerate gesendet, welche die Leser jener Blätter zum Abonnement auf die **„Staatsbürger-Zeitung“** auffordern. Die leitenden Grundsätze sind darin, wie folgt, angegeben: Am **„Staatsbürgerthum“**, **„Besserung der Zustände“**, im **„Staatsleben“**, **„vernünftiges Recht“**, in der **„äußeren Politik“**, **„Preussens Interessen“** — nun, man muß gestehen, daß dies das verführerischste und kurz und bündigste Zeitungs-Programm ist, das mir seit Längem vorgekommen.

Schon fing ich an, Herrn **N. F. Daubig** meinen leisen Verdacht abzubitten, und wenn ich den billigen Preis einer täglich (auch Montags) erscheinenden Zeitung von 1 Thlr. 7½ Sgr. vierteljährlich erzwang, drängte ich nur die Uebersetzung an, daß das Unternehmen ein durchaus volksthümliches im besten Sinne des Wortes genannt werden müsse. Ich war schon entschlossen, mich zu abonniren, da, als ob Herr **Daubig** meinen Wunsch errathen hätte, mich mit seiner Zeitung bekannt zu machen, schickte er selbst mir unaufgefordert die jüngsten Nummern seines

Blattes zu, und Du kannst Dir denken, daß ich mich unverweilt an das Studium derselben begab.

Ja, lieber Vetter, das muß man eingestehen: die **Staatsbürger-Zeitung** ist mit großem Geschick geschrieben. Kurze, schlagende, oft bestechend geschriebene Leit-Artikel, scharfe Schlaglichter auf die allgemeine Weltlage, bündige Berichte über die Thatfachen, zusammengedrückte Wieberegabe gewisser Anschauungen, Berliner Nachrichten und Klatsch in Hülle und Fülle, alles Dasu. noch mehr, bringt die **Staatsbürger-Zeitung** und, offen gestanden, auf den ersten Blick hielt ich das Unternehmen für ebenso empfehlenswerth, als nützenbringend, bis mir plötzlich unvermuthet der Pferdefuß zum Vorschein kam. Laß Dir erzählen, wie.

Es war in einem hübsch geschriebenen Leitartikel die Rede von dem Selbstbestimmungs-Recht der Elbherzogthümer. Mit scharfer Logik wurde angeführt, wie ein Volk das Recht habe, seinen Herrscher selbst zu wählen; wenn es sich revolutionär von seinem Fürstenhause losgesagt; wenn sein Regentenhaus ausgestorben sei, oder es tauschweise ein Herrscher dem anderen abgetreten; daß es sich ganz anders aber mit einem eroberten Lande und einem solchen verhalte, dem auf Grund eines bestehenden Erbrechts ein Herrscher zukomme. Du merkst wahrscheinlich nun schon, worauf das hinausläuft. Die **„Staatsbürger-Zeitung“** betrachtet Schleswig-Holstein einfach als erobertes Land, bloß, damit es von Preußen annektirt werden könne, aber sie vergißt dabei, daß die Oesterreicher bei Beile und Döberitz und die Preußen bei Düppel und Alsen ihr Blut nicht als Eroberer, sondern als Befreier vergossen haben, wobei ich gar nicht in Betracht ziehen will, daß Holstein nicht von Oesterreich und Preußen, sondern von deutschen Bundes wegen von Dänemark losgekommen ist.

Ich sah also, daß trotz aller schlagenden Kürze hier auch das Register der **„Staatsbürger-Zeitung“** ein Loch habe.

Ich genoß nun einen andern Leit-Artikel. Der führte die Ueberschrift: **„Partei-Namen.“** Da wurde entwickelt, wie in der Fortschritts-Partei die ehemals republikanische, demokratische, liberale und constitutionelle Partei zu einer Partei-Vereinigung verschmolzen wären, und dabei besonders hervorgehoben, wie glücklich die Namen aller dieser freisinnigen Fraktionen des Volkes gewählt seien, während „feudal“, „reaktionair“ und „konservativ“ schon von vornherein so abstoßend und mittelalterlich klinge; aber, fährt unser Leitartikel-Held etwa fort, und seine Logik hat hier große Ähnlichkeit mit derjenigen, welche der bekannte Barricaden-Held im Jahre 1848 entwickelte, aber, da es viele Wege zum Fortschritt giebt, so ist der Weg der Fortschritts-Partei nicht der allein richtige, und weil die sogenannten Reaktionäre den Fortschritt der Fortschritts-Partei nicht wollen, so wird zu verstehen gegeben — wollen sie den wahren Fortschritt.

Diese Art und Weise aber, in der die **„Staatsbürger-Zeitung“** die jetzt bestehenden Begriffe zu zerlegen bemüht ist, und dabei doch so verlockend, wie sie sagt, **„Besserung der Zustände, vernünftiges Recht und Preussens Interessen“** anstrebt, erinnert mich lebhaft an eine der Umwandlungen, die noch vor ganz kurzer Zeit in Paris die von altersher wohlrenommierteste Zeitung ganz Frankreichs, das **„Journal des Débats“** erlitten hat.

Dieses Journal hatte immer und selbst unter der napoleonischen Herrschaft, manhaft für echt konstitutionelles Recht eingestanden, und die besondere Vorliebe, welche sie für die Herrscherfamilie der Orleans hegte, niemals ganz zu verschleiern gesucht.

Da kaufte die Regierung das Journal. Einzelne Namen der Mitarbeiter verschwanden und sie und da trat eine durchaus kaiserliche Färbung hervor, wenn auch im Allgemeinen die alte, freisinnige Richtung des Blattes, um die Abonnenten nicht vor den Kopf zu stoßen, sich ein wenig noch beibehalten wurde.

Den Abonnenten des **„Journal des Débats“** wurde auf diese Weise der Imperialismus derart beigebracht, wie man heutzutage etwa süßschmeckende Pillen verschluckt, nämlich in Kapseln.

Was war natürlicher, als daß in einer Zeit, in der man so vieles auf die Presse Bezügliche aus Frankreich importirt, auch Herr Apotheker **Daubig** dieses pharmaceutische Kunststück, dem Publikum Bismarck'sche Politik in freisinnigen Kapseln darzureichen, durch die **„Staatsbürger-Zeitung“** bei uns einzubürgern suchte.

Hüte Dich also, lieber Vetter, wenn Dir etwa jenseits des Oceans eine solche Annonce, deren Aufnahme gegen Bezahlung natürlich nirgends etwas im Wege steht, vorkommen sollte, und halte Dich vor Allem an das: **„Trau, Schau, Wem?“** mit dem ich für heute bleibe.

Pillen und Kapseln jeder Art verabschiedender Vetter
Lebendiger Wahltrieb.